

Leser-Echo

Dr. Johannes Wachten, Köln, zum Beitrag „Tischa beAw – Tag der Trauer“, in: FrRu NF 22 (2015) 189–194:

Auf S. 191 bedarf Ihr Artikel einer kleinen Korrektur. Der 9. Aw 5252 fiel auf den 2. August 1492 und nicht auf den 2. Februar 1492. (*Fehler der Redaktion bei der elektronischen Umrechnung des jüdischen Kalenders*).

Barbara Höfeld, Diplom-Übersetzerin und Publizistin, Frankfurt a. M., dankt für die Zusendung des Freiburger Rundbriefs und schreibt:

Wo findet man denn ähnliche und ähnlich verständige Überlegungen zu all diesen exegetischen Fragen, die Sie in jedem Heft behandeln? Ich wandle eher auf philosophischen als auf theologischen Wegen; bei Ihnen aber ist mir wohl, ich freue mich auf jedes Heft. Im jüngsten Heft (3/2015) hat mich besonders erschreckt, gleichzeitig verwundert, dass da ein Kirchenmann das Alte Testament für überflüssig erklärt. Ich bin dankbar, über solche Tendenzen informiert zu werden.

Beate Barwich, Berlin, zur Rezension ihres Buches „Veni creator spiritus“. Heinrich Grüber – Gerechter unter den Völkern, in: FrRu NF 22 (2015) 207–209:

In der Rezension des Grüberbuches wird die Intention der Dokumentation nur ansatzweise deutlich. Daher ist das Bild dessen, um den es geht, nicht wirklich erkennbar. Auch kann der Anlass nicht der 40. Todestag gewesen sein, wenn der Titel auf das 50jährige Jubiläum der Verleihung des Ehrentitels *Gerechter unter den Völkern* (1964–2014) hinweist. Inwiefern kann man eigentlich sagen, dass eines Menschen Leben zu einem „Lernort“ werden könne (207)? Die Idee des Lernorts kommt aus der Pädagogik und meint einen realen Ort wie zum Beispiel *Yad Vashem*. Die Rezension wirft Fragen auf, Antworten sucht man vergeblich. Heinrich Grüber hat als Zeuge im Dienste Jesu Christi eine Lichtspur hinterlassen, die zukunftsweisende Kraft hat. Die Angabe der Seitenzahl muss korrigiert werden: 286 Seiten, davon ein Bildteil mit 16 Tafeln und 25 Abbildungen.